

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugpreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn A 1.80
 Einzelnummer 10 ¢
 Erscheint an jedem Werktag
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 Verlagsleitung, Druck u. Verlag von S. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Anzeigenpreise:
 Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ¢, Familien-Anzeigen 12 ¢
 Reklame-Seite 45 ¢, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 279

Gegründet 1827

Dienstag, den 29. November 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Reichs- oder Verfassungsreform?

In wenigen Monaten wird sich zum neuntenmal der Tag jähren, an dem die Weimarer Nationalversammlung das Verfassungswerk vollendete. Der Abgeordnete Löbe erklärte damals im Namen der Sozialdemokratie in der Schlussitzung, seine Partei sehe in der Weimarer Verfassung nur einen Versuch, dem sie zustimme, weil sie gewiß sei, daß auf die Dauer die lebendigen Kräfte des Volks stärker sein würden als dieses Stück Papier. Auch in den andern Parteien war man mit dem Verfassungswerk nie so recht zufrieden und wiederholt sind in der Zwischenzeit vom Reichstag verfassungsändernde Beschlüsse gefaßt worden, die man im Volk mit einer gewissen Gleichgültigkeit hinnahm. Bedenklich mag dabei in gewissem Sinn gewesen sein, daß nicht gleichzeitig eine Aenderung des Verfassungswortlauts vorgenommen wurde, denn dadurch wurde vielfach das Gefühl erweckt, als ob große Abschnitte der Weimarer Verfassung die Bedeutung einer unbedingten Rechtsregel verloren hätten.

Neuerdings hat die Frage der Verfassungsänderung eine neue Wendung genommen durch den Schritt des Damesagenten gegen die ständig steigenden Ausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden und die deshalb von ihm gefürchtete Gefährdung der Dames-Verpflichtungen. Ausgangspunkt der Aenderungswünsche sind diese wachsenden Mehrausgaben, die schon lange dazu geführt haben, daß die öffentlichen Abgaben nicht mehr aus Einkommen und Wirtschaftsertragnis, sondern aus dem Bestand des Wirtschaftsvermögens selbst geleistet werden. Die öffentliche Hand lebt nicht mehr von Steuern, sondern von Vermögensenteignung. Diese Tatsache vor aller Augen erkennbar gemacht zu haben, ist der Verdienst der Denkschrift des Damesagenten, man mag sonst über den Schritt Parker Gilberts denken wie man will.

Auf der einen Seite wird nun der Grund der unerträglichen Ausgabensteigerung in der bundesstaatlichen Gestaltung des Reichs gesucht, und es wird behauptet, daß auch der Damesagent dieser Meinung sei. Von der andern Seite wird dies bestritten mit dem Hinweis darauf, daß Parker Gilbert selbst aus einem bundesstaatlich gebildeten Land, den Vereinigten Staaten, stammt und deshalb das Verständnis für die Zweckmäßigkeit der Dezentralisation der Hoheits- und Verwaltungsauf-

gaben mitbringen dürfte, auch wenn ihm die starken ideellen und kulturellen Werte der durch eine jahrausendlange Geschichte begründeten Art der deutschen Reichsgestaltung unbekannt geblieben sein sollten. Ein Blick in die Haushalte der einzelnen deutschen Staaten ergibt, daß die Ausgaben für die einzelstaatlichen Ministerien und Parlamente in dem laufenden Jahr noch nicht 60 Millionen Mark betragen haben. Wenn man bedenkt, daß auch bei streng zentralistischer Verwaltung an die Stelle der obersten Landesbehörden meist andere Verwaltungsstellen treten müßten, so handelt es sich hierbei also keineswegs um Ausgaben, deren Ersparrung eine wesentliche Entlastung bedeuten würde.

Der Grund für die hemmungslose Ausgabenwirtschaft ist vielmehr wohl an anderer Stelle zu suchen. Er ist einmal darin begründet, daß jede Hemmungsmöglichkeit, der oft aus parteipolitischen Gründen bestätigten Bewilligungsfreudigkeit der Parlamente irgendwelche Schranken anzulegen, ausgeschlossen ist. Verschiedentlich ist deshalb auch schon von Regierungsseite die Notwendigkeit betont worden, daß z. B. das Reichskabinett oder der Reichspräsident ein Einspruchsrecht gegen allzu freigebige Bewilligungen des Reichstags erhalten müßte, da die Regierung sonst die Verantwortung für die Verwaltung nicht mehr tragen könne. Ein weiterer Grund ist, daß nach der Verfassung die Regierung vom Parlament zu sehr abhängig ist. Ein anderer Grund, daß das deutsche Steuersystem zu schematisch zentralisiert ist, so daß die die Ausgaben bewilligenden Stellen der Notwendigkeit entbehren sind, selbst für Deckung zu sorgen.

Wenn man also aus der von Frankreich und England unterföhten Kritik des Damesagenten die Folgerungen zieht, so dürfte es nötig sein, unter den angeführten Gesichtspunkten Abhilfe zu suchen, nicht aber in dem gefährlichen Versuch einer Reichsreform, die vielmehr die Reichseinheit ernstlich zu bedrohen geeignet ist. Denn ganz Süddeutschland würde sich entschieden dagegen wehren. Die mancherlei Schäden der Gegenwart, die nicht geleugnet werden sollen und auch nicht zu leugnen sind, müssen, je eher desto besser, vom deutschen Volk behoben werden, ehe die Gläubiger Deutschlands uns dazu zwingen.

Neueste Nachrichten

Die deutsche Studentenschaft gegen Becker

Berlin, 28. Nov. In einer Rieserversammlung im Zirkus Busch veranstaltete gestern die deutsche Studentenschaft eine scharfe Kundgebung gegen den preussischen Kultusminister Becker und seine neuen Verordnungen zur Einschränkung der akademischen Freiheit. Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Spohn von der Universität Köln sprach über Akademische Freiheit. Der bekannte Wiener Schriftsteller Robert Holzbaum bezeichnete die akademische Jugend als einen der Hauptträger des Anschlußgedankens. Unter stürmischem Beifall wurde eine Entschließung angenommen, in der das Gelöbnis abgelegt wird, daß die deutsche Studentenschaft trotz aller Widerstände treu zum Ideal der akademischen Freiheit und dem Gedanken einer großen deutschen Gemeinschaft halten und für diese Ziele mit aller Kraft eintreten werde.

Der Verrat an Schlageter

Berlin, 28. Nov. Heute vormittag wurde ein neuer Beleidigungsprozeß aufgenommen, in dem sich der Führer der Ruhrorganisation „Heinz“, der Freikorpsführer Heinz Hauenstein, zu verantworten hatte, zu dessen Formation der von den Franzosen erschossene Schlageter gehörte. Hauenstein hatte in 2 Versammlungen in Berlin im vorigen Jahr erklärt, daß Schlageter von 2 ehemaligen Angehörigen des oberhessischen Selbstschutzes, Göze und Schneider, verraten worden sei, die auch an 2 anderen Kameraden Verrat geübt hätten, die von den Franzosen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, aber später begnadigt wurden.

In der Verhandlung beschloß das Gericht, den Zeugen Göze wegen des Verdachts wissenschaftlichen Meineids zu verhaften. Hauenstein wurde freigesprochen, der Privatkläger Schneider hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Eine einmalige Vermögensabgabe

Berlin, 28. Nov. Im Oktober 1926 hatte die Stadtverordnetenversammlung von Berlin einen kommunistischen Antrag angenommen, der Magistrat möge bei der Reichsregierung den Erlaß einer Verordnung fordern, die eine einmalige stufenweise gesteigerte Vermögensabgabe für alle Vermögen von 50 000 Mark aufwärts vorsieht und die Beteiligung der Gemeinden an dem Ertrag dieser Vermögensabgabe gewährleistet. Diesem Beschluß ist der Magistrat am 5. Oktober d. J. beigetreten. Er hat dem Reichsfinanzminister kürzlich eine Denkschrift mit der Bitte überhandt, den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesekentwurf

vorzulegen über die Erhebung eines einmaligen Zuschlags zur Vermögenssteuer für alle Vermögen von 50 000 Mark an aufwärts, dessen Ertrag den Gemeinden für Zwecke vermehrter Arbeitsbeschaffung überwiesen werden soll. Der Magistrat erklärt jetzt in einer Vorlage, daß er mit seiner Stellungnahme zu den Erträgen der Stadtverordnetenversammlung bis zur endgültigen Gestaltung des am 1. Oktober in Kraft getretenen Arbeitslosenversicherungsgesetzes gewartet habe. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß die gesetzliche Erwerbslosenfürsorge zur Steuerung der Not der Erwerbslosen nicht genüge; da den Gemeinden die Mittel für eine Arbeitsbeschaffung fehlten, erscheine der Vorschlag annehmbar.

Der Stahlhelm zu den nächsten Reichstagswahlen

Magdeburg, 28. Nov. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hielt vom 26. bis 27. November in Magdeburg eine Bundesvorstandssitzung ab, auf der einstimmig folgende Entschlüsse gefaßt wurden: Der Stahlhelm sieht im heutigen Parlamentarismus den Grundschaden unseres Verfassungslebens. Deshalb lehnt er eine Empfehlung bestimmter Parteien ab. Er kann nur solche Wahlvorschläge unterstützen, auf denen im Einvernehmen mit den Landesverbandsführern ausgewählte Stahlhelmkameraden an sicherer Stelle aufgestellt sind. Die Landesverbandsführer werden aufgefordert, auf die Bildung der schwarzweißen Einheitsfront gegen die international-pazifistisch-marxistischen Kräfte hinzuwirken.

Der nächste Reichs-Frontsoldatentag wird am 2. und 3. Juni nächsten Jahres in Hamburg stattfinden. Kapitän Ehrhardt ist aus dem Bundesvorstand des Stahlhelms ausgetreten.

Anschlag auf den Wiener Oberbürgermeister

Wien, 28. Nov. Als der Wiener Bürgermeister Karl Seiß am Samstag abend die neu eröffnete Wintersport-Jalle verließ und seinen Kraftwagen bestieg, gab ein junger Mann drei Schüsse auf ihn ab, die aber fehlgingen. Der Wagenführer fuhr schnell davon. Der junge Mann entfloh, konnte aber auf einem Straßenbahnwagen festgenommen werden. Es ist der arbeitslose Elektrotechniker Richard Strebinger, der einige Zeit am Salzburger Stadttheater eine untergeordnete Stellung einnahm. Er gab an, er habe den Bürgermeister nicht töten, sondern die Aufmerksamkeit auf sein und des ganzen österreichischen Volkes Elend lenken wollen. Strebinger gehörte früher der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei an, soll aber später die Versammlungen des Frontkämpferbunds besucht haben. Die Untersuchung hat festgestellt, daß Strebinger keine Mitwisser gehabt hat.

Tagespiegel

Alle höheren Truppenführer Litauens legten vor dem Staatspräsidenten Smelona das Treuegelöbnis für die gegenwärtige Regierung Woldmaras und den Oberbefehlshaber General Sutasikas auch für den Kriegsfall ab.

Das polnische Abgeordnetenhaus und der Senat wurden aufgelöst, weil die Sessionsdauer der beiden Kammern zu Ende sei.

Der japanische Botschafter in Paris, Baron Ishii, hat um seine Entlassung gebeten.

Der „Regionalismus“ in Spanien

Madrid, 28. Nov. In letzter Zeit hat der Führer der katalanischen Partei in Barcelona, Francisco Cambó, wieder den Versuch gemacht, den „Regionalismus“ wieder auf die politische Tagesordnung zu bringen. Die Regierung erließ aber sofort eine ernsthafte Verwarnung und verbot der Presse, irgendwelche Berichte über den Versuch eines politischen Vorstoßes von Katalonien zu bringen, da es sich um eine Politik handle, die sich als schädlich und gefährlich erwiesen habe.

Der „Regionalismus“ ist in verschiedenen Gegenden Spaniens zu finden, namentlich da, wo eine von der herrschenden kastilischen abweichende Mundart besteht, wie in den baskischen Provinzen, in Galizia und besonders in Katalonien. Der Regionalismus will zunächst nur eine besondere Behandlung der einzelnen Volksstämme und erstrebt ein gewisses Maß von Selbstverantwortung innerhalb des größeren spanisch-nationalen Verbandes. Sein Traum ist sozusagen ein Bundesstaat nach Art der Schweiz. Bei Katalonien kommen allerdings die völlig anders gearteten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse hinzu, die die Frage wesentlich verschärfen und den „Regionalismus“ leicht zum „Separatismus“ zur Losrennung von Spanien werden lassen. Diese Bewegung wird fortwährend von Frankreich geschürt. In Katalonien träumt man daher, namentlich in den sozialistischen Kreisen, von einer freien, von Frankreich „besetzten“ Republik, oder gar von einem völligen Anschluß an Frankreich. Daß die Regierung einem solchen Verrat an der nationalen Einheit gegenüber scharfe Maßnahmen ergreift, ist begrifflich.

In Galizia erinnert, nebenbei bemerkt, die Mundart noch heute daran, daß in dem Land einst ein Teil des großen germanischen Volksstammes der Sueven (Schwaben) ansässig war. Die Sprache in der nordwestlichen Provinz hat dieselben Nasenlaute wie die schwäbische Mundart, und die Bevölkerung in Galizia ist noch vielfach blond und blauäugig.

Schurman gegen Parker Gilbert

Neuyork, 28. Nov. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Jakob Schurman, der in Neuyork eintraf, um seinen jährlichen Urlaub in der Heimat zu verbringen, äußerte sich Pressevertretern gegenüber, nach seiner Ueberzeugung bestehe die Gefahr einer Einstellung der deutschen Entschädigungszahlungen nicht. Zu Parker Gilberts Denkschrift über die angebliche Verschwendung der amerikanischen Anleihegelder bemerkte er, ein etwaiger Mangel an Sparsamkeit sei dadurch zu erklären, daß die der Allgemeinheit dienenden Unternehmungen sich nicht wie in Amerika zum größten Teil in privater Hand befinden, sondern vom Staat verwaltet werden. Gilbert sei ein Wirtschaftler, man müsse in der Beurteilung Gilberts als Politiker Vorsicht walten lassen. Er sei ohne Zweifel ein tüchtiger Mann und ein Finanzgenie, neige aber dazu, alle Dinge von der finanziellen Seite zu betrachten. Er (Schurman) müsse bestimmt, daß Deutschland die amerikanischen Anleihegelder zu produktiven Zwecken verwandt habe.

Württemberg

Stuttgart, 28. Nov. Eingemeindung Hofens nach Stuttgart. Von gutunterrichteter Seite erhält die Cannstatter Zeitung folgende Mitteilungen: Die Gemeinde Hofen hat sich im Lauf der Jahre immer mehr zur Arbeiterwohngemeinde entwickelt. Die ständige Bevölkerungszunahme ist von einem entsprechenden Rückgang der Landwirtschaft begleitet gewesen. Das Wachstum und die Erweiterung des Orts hat eine fortschreitende Steigerung des Aufwands für Straßen und Wege, eine Zunahme der Schullasten und Fürsorgelasten im Gefolge. Mit der Abgabenerhöhung halten aber die Einnahmen der Gemeinde nicht gleichen Schritt. Die Gemeinde Hofen erblickt den einzigen Ausweg aus dieser jedes Jahr zunehmenden Notlage in der Eingemeindung nach Stuttgart. Schon vor einigen Wochen hat der Gemeinderat Hofen einen entsprechenden Antrag an den Stuttg. Gemeinderat gestellt. Man darf nur gespannt sein, wie dieser Antrag auf dem Stuttgarter Rathaus aufgenommen wird.

Vom Landtag. Der Finanzausschuß übergab eine Eingabe der Gemeinde Dornstetten betr. Bahnbau Dornstetten-Pfalzgrafenweiler der Regierung zur Erwägung. Ferner wurde ein Antrag des Abg. Wider (B. P.) angenommen, das Staatsministerium möge bei Ansetzung von Sporteln für Hausunternehmungen sich tunlichst an die obersten Sätze

halten, ebenso ein Antrag Bengler-Andre (Ztr.), an gemeinnützige Arbeitersekretariate, die von tariffähigen Organisationen der Arbeitnehmer anerkannt oder getragen sind, einen Beitrag von 15 000 Mark zu gewähren. Beim Kapitel Zentralstelle für die Landwirtschaft erklärte Staatsrat Ra u, die württ. Regierung sei bestrebt, der Landwirtschaft in ihrem schweren Ringen zu helfen. Die in Württemberg gewährten landwirtschaftlichen Kredite erreichen insgesamt den Betrag von 53 Millionen Mark. An 4-prozentigen Meliorementkrediten seien gewährt worden aus Reichsmitteln 1 144 000 Mark, vom Land 200 000, aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge 200 000 Mark. An Weingärtnerkrediten seien 8 262 350 Mark gewährt worden. Zinsen und Rückzahlungsbedingungen sind je nach der Herkunft der Gelder verschieden. Von einer parteipolitischen Agitation an den landwirtschaftlichen Winterschulen, gegen die ein sozialdemokratischer Redner gesprochen hatte, sei nichts bekannt.

Verwaltungsgerichtshof. Das Staatsministerium hat den Ministerialrat Pfeleiderer im Innenministerium auf die Dauer seines Hauptamts zum Stellvertreter für die nicht dem Oberlandesgericht angehörenden Mitglieder des Verwaltungsgerichtshofs ernannt.

Beförderung. Der Vorstand des Städt. Hochbauamts, Oberbaurat C l o o s, ist vom Gemeinderat zum Baudirektor befördert worden.

Namenstag. Drei bekannte katholische Priester feierten am letzten Samstag in üblicher Weise mit einem einfachen Mahl im Binzenshaus ihren Namenstag: Prof. Konrad M i l l e r mit 84 Jahren, Prälat Konrad K ü m m e l mit 80 Jahren und Oberkirchenrat Prälat Konrad M a n g o l d mit 76 Jahren.

Vortrag Ludendorff. Am Samstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, spricht General E. L u d e n d o r f f im Saal des Gustav-Siegler-Hauses über „Die lebendige Volkseinheit“. Frau Dr. Mathilde Ludendorff spricht über „Freimaurerei und deutsche Manneswürde“. Eintritt 1 Mark. Schwertkriegsbeschädigte haben auf Ausweis freien Eintritt.

Mondfinsternis. Am 8. Dezember abends tritt eine volle Mondfinsternis ein, deren Verlauf bei uns sichtbar ist.

Erwischter Schwimmbadwarter. Im städt. Schwimmbad in der Büchsenstraße bemerkte am Sonntag vormittag ein Badegast, wie sich in seiner Kabine ein unerwünschter Besucher zu schaffen machte. Der Eindringling erhielt als Dankzettel von dem Rabeninhaber zunächst eine ordentliche Tracht Prügel. Der Dieb, ein etwa 24-jähriger Mann, wurde dann der Polizei übergeben.

Aus dem Lande

Heilbronn, 28. Nov. Eine dunkle Geschichte. 100 Mark Belohnung setzt die Staatsanwaltschaft jetzt für die Ermittlung des Täters aus, der am 10. Oktober am Hochwasserdamm auf den Hilfswachmeister Riebing geschossen hat. Die Angelegenheit, bei der Riebing einen äußerst komplizierten und folgenschweren Kopfschuß erhielt, ist nach wie vor in Dunkel gehüllt.

Eitenhausen, 28. Nov. Tragischer Tod. Eine hiesige Frau ging in den Wald, um mit einem schubbaren Holz zu holen. Sie kehrte am Abend nicht heim und wurde am andern Morgen steifgefroren über ihren Karren gebückt bewußtlos am Waldrand aufgefunden. Nach zwei Tagen trat der Tod ein, ohne daß sie nochmals zum Bewußtsein gekommen war.

Ellwangen, 28. Nov. Ungetreuer Postbote. — Verletzung der Postgeheimnisse. Das hiesige Schöffengericht hat den 25 Jahre alten ledigen Landpostboten Anton Köhler aus Böhlerzell, 28. Ellwangen, der sich im Amt verschiedene Unredlichkeiten hat zuschulden kommen lassen, wegen eines Verbrechens der erschwerten Amtsunter-schlagung im Zusammentreffen mit einem Vergehen der Urkundenunterdrückung und eines Verbrechens der Falschbeurkundung zur Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus, sowie einer Geldstrafe von 100 RM. verurteilt. — Ferner hatten sich die Postagenteneheleute Hermann und Margarethe Speth und die Tochter Marie Speth, sämtliche in Oberkochen, wegen Verletzung des Postgeheimnisses zu verantworten. Das Gericht hielt die Angeklagten Margarethe und Marie Speth für überführt und verurteilte sie zu je 3 Monaten Gefängnis, während der Angeklagte Hermann Speth freigesprochen wurde.

JLSE RÖMER

Roman von Elisabeth Borchardt

51. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 „Was sagst du, Horst?“ fragte Gerda, die die Worte nicht verstanden hatte.
 „Ich? — Nichts. Wo willst du hin, Lotti?“
 „Lotti hörte nicht mehr; sie war ihrer Lehrerin nachgelaufen und hatte sie nun eingeholt.
 „Fräulein Römer, ich gehe mit Ihnen!“
 „Wenn du mich lieb hast, Kind, so gehe heute mit dem Bruder und Gerda spazieren. Ich habe Kopfschmerzen und möchte gern ganz allein sein.“
 Dagegen konnte Lotti nichts tun. Sie rannte deshalb nach einem freundlichen Wunsch für Alles Besserung den anderen nach.
 „Nun, warum läßt euch die Erzieherin heute allein?“ fragte er mit schlecht verhehltem Aergern.
 „Fräulein Römer hat Kopfschmerzen“, erwiderte Lotti.
 „So — das hätte sie euch auch früher sagen können — denkt sie denn, ich hätte Zeit, bei euch Kindernädchen zu spielen?“
 „Horst!“
 „Berg dich, Gerda, du bist ja schon eine kleine Dame, aber immerhin — ich hatte nicht die Absicht, euch heute zu begleiten — ich habe mich mit Graf Latuschka und Graf Koriola schon anders verabredet. Darum werdet ihr gut tun, eurer Gouvernante nachzugehen.“
 „Warum bist du eigentlich so böse, Horst?“ fragte Lotti.
 „Ich böse, denke ja gar nicht daran — was fällt dir ein, Kleine? — Kommt, wir wollen einmal einen Dauerlauf machen.“
 Dabei ergriff er sie bei der Hand und rannte mit ihnen den Weg zurück. Lotti jauchzte hell auf vor Lust,

Lübingen, 28. Nov. Zur Stadtvorstandswahl. Eine Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei erklärte sich für die Kandidatur des Regierungsrats Geißler. Es hat sich auch eine Studentengruppe dieser Partei gebildet, die ebenso wie der Hochschulring Deutscher Art für die Kandidatur Geißlers eintritt. Gegen die Kandidatur des Landtagsabg. Scheef wurde besonders geltend gemacht, daß er sein Landtagsmandat beibehalten wolle. In der gleichen Versammlung sprach Oberregierungsrat Dr. Beißwänger über den Entwurf des Reichsschulgesetzes.

Aus Stadt und Land

Nagold, 29. November 1927.

Nur deine Arbeit darfst du verkaufen, deine Seele nicht. John Ruskin.

Von der Liebe zu den Büchern

Das Verhältnis eines Menschen zu seinen Büchern ist ein Maßstab für seine Kultur.

Wer nicht manchmal, vielleicht zur Dämmerstunde an frühen Winterabenden, oder auf ein paar Minuten vor dem Schlafengehen, sich Raft gönnen mag, um die Augen über seine Bücherschränke gleiten zu lassen, oder gar da und dort liebevoll mit der Hand über einen Rücken zu streicheln: „Wir kennen uns, mein lieber Wilhelm Raabe, mein wertgeschätzter Pestalozzi, mein armer Kleist!“, der hat nie das seltsame Stück gespürt, das einem Bücherschrank entquellen kann.

Wollt es in mir und feiertagig mich her und hochgestimmt will ich die Früchte derer, die auf der Menschheit Höhen wandelten, empfangen. Auf mich haben sie das Werk ihres Lebens vererbt, für mich es klar und lauter aufgeschrieben, mir zum Segen, und ich sollte nicht voll Ehrfurcht den Büchern mich nahen?

Die Alten, die hielten das Buch mehr wert, denen war das Buch ein Schatz und sie achteten es wie ein Kleinod und pflegten es. Liebe und Sorgfalt atmen noch aus den ehrwürdigen Erzeugnissen einer wahrhaft edlen Buchkultur.

Die Bücher, sie erfreuen uns, wenn uns das Anglück überfällt. Sie sind Lehrer, die uns unterrichten ohne Rute und Stoch, ohne Tadel und Jörn. Kommst du zu ihnen, so schlafen sie nicht, fragst du sie, so weichen sie nicht aus. Sie schelten nicht, wenn du dich irrst, sie lachen nicht, wenn du unwissend bist.

Es gibt keinen besseren Freund und kein schöneres Geschenk, wie ein gutes Buch!

Vom Rathaus

Nächste Gemeinderatsitzung am Mittwoch, 30. Nov. 1927 nachm. 5 Uhr.

Weihnachtssendungen

Während des Weihnachtsverkehrs ist ganz besonders auf dauerhafte und zweckmäßige Verpackung (Kisten mit vorstehenden Nägeln zählen nicht dazu!) und genügende Aufschrift zu achten, wenn rechtzeitige und richtige Zustellung der Pakete usw. erwartet wird. Eine genaue Bezeichnung des Bestimmungsortes, wozu bei Orten ohne Postanstalt der Name der Zustellpostanstalt gehört, ist unbedingt erforderlich. Wie viele Postsendungen, die ihn nicht erreichten, verdanken dieses Schicksal nur dem Umstand, daß der Absender sie mit ungenügender Aufschrift auf die Reise schickte. Hat er es dann noch unterlassen, seine eigene Anschrift anzugeben, so hört und sieht er nichts mehr von seiner Sendung. Sie kommt zu den vielen Hunderttausenden, welche die Postverwaltung jährlich vernichten muß, weil weder Zustellung an den Empfangsberechtigten, noch an den unbekanntem Absender möglich ist. Den Verlust schreibt man aber nachher der bösen Post zur Last. Also: Genügende Verpackung, richtige und vollständige Anschrift, Absenderangabe und die Post wird so schnell wie möglich die Zustellung ausführen.

Die Deutsch-demokr. Partei, Ortsgruppe Nagold hielt, wie wir bereits kurz erwähnten, am Samstag Abend im Traubensaal bei guter Beteiligung eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Geometer K ü h n l e außer den Erschienenen die beiden Referenten, Frä. W. P l a n t, W. D. L., und Herrn Stadtpfarrer Dr. S c h e n k e l - Z u f f e n h a u s e n begrüßte. Zuerst ergriff Fräulein Plan das Wort über das Thema: Religion und Politik. Oberflächlich beurteilt hätten Politik und Religion nichts miteinander zu tun, doch wenn man die politische Partei des Zentrums betrachte, so müsse man sich doch ernstere Gedanken darüber machen,

wie weit beide Berührungspunkte haben könnten. Und tatsächlich, es dürfen die politischen Forderungen mit den sittlichen Forderungen des Christentums nicht im Widerspruch stehen. Insbesondere könne man dies bei den im Werden begriffenen Gesetzen wie z. B. über die Todesstrafe, die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten etc. betont finden. Die christliche Lehre gebe keine Handhabe, einem anderen das Leben abzuspargeln, die christliche Religion sei die Lehre der Liebe; es müsse einem Verbrecher Zeit und Gelegenheit gegeben werden, wieder ein nütziges Glied der Menschheit zu werden. Auch der Krieg stünde im Gegensatz zu dem Christentum, denn Christus selbst sei die Liebe gewesen, nicht die Gewalt. Der Völkerverbund sei eine Einrichtung, die den dauernden Frieden gewährleisten könne und es sei eine Unverantwortlichkeit, den Abrüstungen sich entgegenzusetzen, die Reparationsleistungen zu vermeiden suchen und den Versaillervertrag zu verneinen. Die ehrliche Verständigungspolitik, wie sie die D. D. P. auf ihre Fahne geschrieben habe, sei es, die uns zu neuem Sein empbringen könne und einen dauernden Frieden gewährleisten könne.

Als nächster Referent sprach H. Stadtpfarrer Dr. Schenkel über: Demokratie, Kirche und Schule. Er führte ungefähr folgende Gedanken an: Jede Partei hat ihre bestimmte Einstellung, so die Demokratie den ersten Glauben an einen geistigen und sittlichen Fortschritt der Menschheit. Luther z. B. hat sich aus der geistigen Knechtschaft gelöst und hat sich seine Gewissensfreiheit für seinen Glauben erkämpft. Eine Zeit der Erstarrung und des Stillstandes kann man selbstverständlich immer wieder in der Geschichte beobachten und man darf sagen, daß besonders die Kirche aus dem Fortschritt, aus der Zeit des Idealismus, wie wir es heute bezeichnen, den größten Vorteil gezogen hat. Glaubensfreiheit, Gewissensfreiheit, Schreibfreiheit, dies allein ist menschenwürdig, alles andere Erzwungene ist nicht sittlich, nicht gut und somit nicht religiös. Die größere geistige Selbstständigkeit der Frau, die aus diesem Idealismus herausgewachsen ist, kommt uns heute in allen Lagen zu statten. Die kath. Kirche dagegen verliert die Absperrung ihrer Gläubigen von dem befreienden, modernen Gedanken, ohne den wir aus der Zeit des Grauens der vergangenen Jahrhunderte nicht herausgekommen wären. Die D. D. P. tritt weiter für den Kulturfortschritt in der Schule ein. Worum geht es überhaupt in der Schule, um die Erhaltung der Religion oder um die Erhaltung des Kindes, Konfessionsschule oder Gemeinschaftsschule? Wir treten für die Schaffung der Gemeinschaftsschule ein, denn die Schule ist Sache des Staates und zwar auf Grund der geschichtlichen Entwicklung. Was das Elternrecht anbelangt, so haben die Eltern nicht das Recht, die Kinder auf ihr eigenes kleines Wegelein abzupferren. Sind die Eltern, im großen gefaßt, überhaupt dazu in der Lage? Auf der einen Seite werden die Pfarrer stehen, auf der anderen Seite die Gewerkschaftsleiter sprechen. Weiter ist bei einer konfessionellen Gestaltung des Unterrichts die notwendige wissenschaftliche Basisierung des Stoffes unmöglich. Die Kirche soll, so wie es in ihrem Wesen liegt, nicht herrschen, sondern dienen wollen und das Lehren den Lehrern überlassen. Auch da bietet die Vergangenheit ein warnendes Beispiel; tritt doch in Verfolg dessen die deutsche Lehrerschaft für die Schaffung der Gemeinschaftsschulen ein. Die Kirche kann nichts Förmlicheres tun, als ein Gesetz annehmen und zu unterstützen, das als Kulturfortschritt angesehen werden muß.

Als Diskussionsredner trat Herr Dekan Otto, der persönlich zu diesem Abend geladen war, auf. Er beleuchtet in längeren Ausführungen die Referate der Vorredner im anderen Licht, so Christentum und Krieg, Christentum und Todesstrafe, Luthers Stellung zum Krieg, zeichnet manches zuerst mit ersten Gewissensgründen, betrachtete vom realen Gesichtspunkt aus und zeigt auch andere Wege, die die Bibel läßt. Weiter geht er auf die Ausführungen, die Luther als Demokratien bezeichnen näher ein, sprach von der Kindesseele und Elternrecht, von Freiheit und der falschen Freiheit im Sinne Luthers, von der Persönlichkeit der Eltern u. a. m. An der Diskussion beteiligten sich weiter Herr Dr. Stähle und H. Schubmachermeister Kern. Im Schlußwort gingen sowohl die Rednerin als auch der Redner des Abends nochmals auf die Ausführungen innerhalb der Diskussion ein und wünschten, daß die Ideale der D. D. P., die leider von großen Teilen des Volkes noch nicht ganz erfasst seien, weiteren Eingang finden möchten.

Vortrag Ruisinger

Wir machen auf den heute Abend im „Traubensaal“ stattfindenden Frauen-Vortrag Ruisinger auch an dieser Stelle aufmerksam.

9 Stunden Tageslänge. In den letzten 21 Tagen hat die Tageslänge wiederum um eine Stunde abgenommen. Es geht der Winterfröhenwende zu, an der wir den kürzesten Tag mit 8 Stunden 22 Minuten haben.

führt. Der war ihm so herzlich und freundschaftlich entgegengekommen, hatte sich so angelegentlich mit ihm unterhalten. Ob sich dieser Mann mit den offenen, klugen Augen wohl ein A für ein U vormachen lieh? — Er konnte es nicht glauben, ebensowenig von dessen junger, schöner Tochter Melitta, die ihm einmal in des Vaters Begleitung auf einem Spaziergang begegnet war. Wie sie es verstanden hatte, ihn aus seiner Zurückhaltung herauszulösen — wie ernsthaft sie mit ihm gelaubert und ihm zuletzt so warm die Hand gedrückt hatte! — Nein, diese beiden Menschen hielten ihn nicht für geisteschwach, ganz gewiß nicht. Sein Bruder Horst hatte wenigstens so viel Anstandsgefühl beiseite, ihn, den Majorats Herrn, bei seiner Ankunft zu begrüßen. Von ihm allein wußte er auch, daß Einquartierung im Schloß war; bis heute hatte er sich nicht darum gekümmert und keine Veranlassung gesehen, Notiz davon zu nehmen. Er wußte nur zu gut, welchem Umstande er die Rück-sichtnahme des jüngeren Stiefbruders zu verdanken hatte. Bezahlt er doch jedesmal gutmütig die Schulden, die dieser ihm ab und zu präsentierete. Aber er ahnte nicht im entferntesten, daß außer diesen Schulden noch andere, bedeutendere von der Mutter beglichen wurden, und daß er nur der äußerste Notanker war.

Diese seine Unwissenheit täuschte ihn jedoch nicht über den wahren Charakter seines schönen, leichtfertigen Stiefbruders hinweg, und er hatte nach verschiedenen ihm zu Ohren gekommenen Gerüchten allen Grund, ein scharfes Auge auf ihn zu haben.

So war denn der Nachmittag des festlichen Tages herangekommen; ein schöner, sonnendurchtränkter Augusttag war es. Zu vier Uhr waren die Gäste geladen worden, und pünktlich fuhren die Wagen nacheinander in den Schloßhof ein.

(Fortsetzung folgt.)

Austrick
 interessant
 gericht ent
 den Anord
 bei den an
 denheiten
 treffende
 aus dem
 diesen Be
 sandesgeri
 daß ein M
 Tag vorhe
 und mit d
 erlöchen.
 Tag nicht

Unter
 derat. —
 heit verhin
 Martin G
 mit der nä
 Bauer, nac

Unter
 lieb Bruck
 waldschüß
 Schultlein
 Dank der
 bei guter
 treue seine
 Jubilar zu
 Gratulatio

Freu
 Rotweil.
 Versammlu
 weil, Schr
 Bahnlinie
 den Ausbr
 stadt - Rot
 Die Vertre
 mit voller
 unter Zub

Kle
 Kaiser
 kann mu
 „Raspurin
 eingefügt
 seinen B
 haben un
 Biscator
 des Käse
 einstellwe
 sehligen
 helm II.

Sia
 minister
 Kubifüß
 enigenge
 wie der e
 veste en
 Kontrolle
 Befahrung
 zur Unte
 Stockwer
 jonen vor
 kann. V
 Wandelge

Graf
 land bek
 Admiral
 obgleich
 waren.
 rend der
 wissen ge
 stämmige
 ländische
 zwei Tar

Licht
 ersten W
 Elektrizit
 genannte
 Kamebel
 anlagen
 führt. S
 Goethe-
 vier mei
 der Saal
 Turm

Denk
 Luise im
 hüßen ge
 Polizei

600 O
 Nachprü
 beiferhe
 fahrtsam
 tehr der
 mehr ve
 90 000
 feld, die
 Landesä
 soll sein

Z
 am
 im
 gen
 bete

Austritt macht Ausschluß unmöglich. Eine für Vereine interessante Rechtsfrage wurde kürzlich durch das Reichsgericht entschieden. Das Mitglied eines Vereins wollte sich den Anordnungen seines Vereins nicht fügen und erklärte bei den an die Weigerung anschließenden Meinungsverschiedenheiten eines Tags brieflich seinen Austritt. Der Betreffende wurde nun am Tag darnach vom Vereinsvorstand aus dem Verein ausgeschlossen. Während das Landgericht diesen Beschluß für zulässig erklärte, stellte sich das Oberlandesgericht, ebenso das Reichsgericht, auf den Standpunkt, daß ein Ausschluß des Klägers unzulässig sei, da er ja am Tag vorher schon einwandfrei seinen Austritt erklärt habe und mit dieser Austrittserklärung die beiderseitigen Rechte erlöschen. Der Kläger unterstand daher an dem fraglichen Tag nicht mehr den Strafbefugnissen des Vereins.

Unterjettigen, 28. Nov. Rücktritt aus dem Gemeinderat. — Neubefugung. Für den durch andauernde Krankheit verhinderten und freiwillig zurückgetretenen Gemeinderat Martin Henne ist für dessen restliche Wahlperiode bis 1932 mit der nächsthöchsten Stimmenzahl Jakob Sayer, Christ. S., Bauer, nachgerückt und in das Kollegium eingetreten.

Unterjettigen, 28. Nov. 40jähr. Dienstjubiläum. Gottlieb Bruckner konnte auf eine 40jährige Dienstzeit als Gemeindevorstand zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm von Schultheiß Widjansky für treue und vorwurfsfreie Dienstzeit der Dank der Gemeinde ausgesprochen mit dem Wunsche, daß er bei guter Gesundheit noch einige Jahre mit derselben Pflichttreue seinen Dienst ausführen könne. Gleichzeitig wurde dem Jubilar zum Zeichen der Dankbarkeit und Wertschätzung ein Gratul von 50 Mk. aus der Gemeindefasse verwilligt.

Freudenstadt, 28. Nov. Bahnlinie Freudenstadt — Rottweil. Eine vergangene Woche in Dornhan stattgefundene Versammlung, zu der Vertreter der Städte Freudenstadt, Rottweil, Schramberg und sämtlicher 14 Gemeinden, an denen die Bahnlinie vorbeifahren würde, faßte folgende Resolution: „Durch den Ausbruch des Krieges wurde das Bahnprojekt Freudenstadt — Rottweil, das vor der Verwirklichung stand, vereitelt. Die Vertreter von 18 Gemeinden bitten heute dringend, daß mit voller Energie die Verwirklichung dieses Bahnprojektes unter Zuhilfenahme des württ. Staates wieder erstrebt wird.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kaiser Wilhelm II. gegen Piscator. Als im Oktober bekannt wurde, daß die Piscatorbühne in das Theaterstück „Kajutin“ eine den Kaiser Wilhelm II. darstellende Rolle eingefügt habe, ließ der Kaiser, laut Lokalanzeiger, durch seinen Berliner Rechtsbeistand dagegen Widerspruch erheben und die Streichung der Rolle fordern. Der Direktor Piscator (Fisch) lehnte dies ab. Auf Antrag der Vertretung des Kaisers hat das Landgericht Berlin jetzt durch eine einstweilige Verfügung Piscator bei Vermeidung der gesetzlichen Haft- oder Geldstrafe aufgegeben, die Rolle Wilhelm II. in dem Stück zu streichen.

Ein englisches Riesenluftschiff. Der englische Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare besichtigte das 5 Millionen Kubikfuß fassende Riesenluftschiff, das seiner Fertigstellung entgegengeht. Das Luftschiff ist nahezu zweimal so groß wie der größte bisher gebaute Zeppelin. Es wird 4 Stockwerke enthalten. Im unteren sind die Führer und die Kontrolleure untergebracht. Das 2. Stockwerk ist für eine Besatzung von 50 Mann eingerichtet, das dritte und vierte zur Unterbringung von 100 Reisenden bestimmt. Im 3. Stockwerk ist außer einer Küche ein Speisesaal für 50 Personen vorhanden, der auch als Tanzraum benutzt werden kann. Weiderseits dieses Stockwerks wird sich ein breiter Wandelgang für die Reisenden hinziehen.

Graf Archibald Kersjering, ein Sproß des auch in Deutschland bekannten deutsch-baltischen Adelsgeschlechts, ist zum Admiral der lettischen Küstenschutzflotte ernannt worden, obgleich die Letten strengster Art und die Sozialisten dagegen waren. Kersjering diente früher in der Jarenflotte. Während der baltischen Befreiungskämpfe gegen die Bolschewiken gehörte er zum Stab des Befehlshabers der deutschstämmigen freiwilligen „Baltischen Landwehr“. Die lettische Küstenschutzflotte besteht aus drei Minenbooten und zwei Tauchbooten.

Lichtfest in Frankfurt a. M. Am 4. Dezember, dem ersten Weihnachtsverkaufstag, werden das Städtische Elektrizitätswerk und andere Fachunternehmungen ein sogenanntes Lichtfest veranstalten durch Schaufenster und Reklambelichtungen. Außerdem werden 20 besondere Lichtanlagen an den Hauptverkehrsstellen der Stadt vorgeführt. So werden u. a. die Oper, das Schauspielhaus, das Goethe-Denkmal, das Gutenberg-Denkmal, der Dom und vier weitere Kirchen der Innenstadt und Sachsenhausens, der Saalhof am Main, der Rententurm, der Eschenheimer Turm u. a. in elektrischer Beleuchtung erscheinen.

Denkmalschänkung. Von dem Denkmal der Königin Luise im Tiergarten in Berlin wurde eine der beiden Seitenbüsten gewaltsam heruntergerissen. Von den Tätern hat die Polizei keine Spur.

660 000 Mark Siedlungsgelder „verschoben“. Bei einer Nachprüfung des preussischen Wirtschaftsverbands für Arbeiterheimstätten auf dem Lande durch das preussische Wohlfahrtsamt wurde festgestellt, daß der Verband aus den Mitteln der „produktiven Erwerbslosenfürsorge“ 660 000 Mark mehr verrechnet hatte, als verbaut worden waren, darunter 90 000 Mark für eine „Potemkinsche“ Siedlung in Herfeld, die überhaupt nicht vorhanden ist. Der Direktor des Landesamtes der Provinz Brandenburg, D e r m i e h e l, soll seines Amtes bereits enthoben sein.

Unregelmäßigkeiten beim Grundbuchamt in Nürnberg. In Nürnberg wurden ein Gerichtsbuchhalter, ein Finanzinspektor und ein Direktor einer Treuhandgesellschaft verhaftet. Ersterer soll falsche Bestätigungen über Belastungen von Grundstücken erteilt und diese zur Erlangung eines Steuernachlasses an den Direktor des betreffenden Treuhandbüros vereinbarungsgemäß zugewandt haben. Von letzterem wurden diese Bestätigungen dem Finanzamt, d. h. dem betreffenden Finanzbeamten zur Vorbescheidung unterbreitet. Der Finanzbeamte wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Gegen die beiden anderen ist nunmehr ein Strafverfahren wegen Beamtenebstechung bzw. gewinnfächtiger Urkundenfälschung eingeleitet worden.

Bringen Sie möglichst noch heute Ihre Anzeige für den beliebigen, von groß und klein mit Eifer gelesebenen Weihnachts-Anzeiger des „Gesellschafter“.

Letzte Nachrichten

8500 Hindenburgbegnadigungen in Preußen. Berlin, 29. Nov. Wie aus dem preuß. Justizministerium mitgeteilt wird, hat die jogen. Hindenburgamnestie in Preußen bis zum Samstag voriger Woche 8500 Einzelbegnadigungen ergeben. Diese Begnadigungen erstrecken sich sowohl auf Erlaß, wie auf Ermäßigungen der Strafen.

Die deutsche Delegation in Genf eingetroffen. Genf, 29. Nov. Gestern nachmittag ist in Genf zu der Tagung der Abrüstungskommission der deutsche Delegierte, Graf Bernstorff der Bülkernbundesreferent im auswärtigen Amt Geheimrat von Bülow, sowie der militärische Sachverständiger, Oberst von Bötticher eingetroffen.

Im Bülkernbund werden gegenwärtig außerordentlich weitgehende Sicherheits- und Schutzmaßnahmen für die bevorstehenden Abrüstungsverhandlungen getroffen. Die Teilnahme an den, wie üblich, öffentlich stattfindenden Sitzungen der Abrüstungskommission, kann diesmal nur gegen eine besondere, mit einer photographischen Aufnahme versehenen Einlaßkarte erfolgen. Ferner wird der Zutritt zum Bülkernbundsplatz diesmal gleichfalls nur durch eine besondere Karte möglich sein. Diese Sicherheitsmaßnahmen dürften wohl ausschließlich auf die Anwesenheit der sowjetrussischen Delegation zurückgehen.

Das litauische Heer in Kriegsbereitschaft. Romno, 29. Nov. General Schufauskas hat einen Armeebefehl anzuheben, demzufolge die gesamte litauische Wehrmacht ihm als Oberbefehlshaber unterstellt und nicht mehr dem Kriegsminister. Diese Maßnahme bedeutet, daß das litauische Heer in Kriegsbereitschaft gebracht worden ist.

Das polnische Parlament aufgelöst. Warschau, 29. Nov. Gestern mittag wurden Sejm und Senat durch ein Dekret des Staatspräsidenten infolge des Ablaufs der gesetzlichen Tätigkeitsdauer des Parlaments aufgelöst. Die Dekrete, die das Datum vom 28. Nov. tragen, wurden durch den Adjutanten des Vizepremierepartei in den Kanzleien des Sejm und des Senats niedergelegt.

Sport

Das Junkersflugzeug D 1230 gibt auf. D 1230 versuchte am 26. November früh 6.50 Uhr noch einmal nach Neufundland aufzuziehen, konnte aber wieder nicht hochkommen. Das Flugzeug hat nun seinen Ameritoflug aufgegeben.

Die in den Ägypten herrschende Dürre hat sich als so stark gezeigt, daß bei den letzten Startversuchen die Wellen mehrfach die Propeller des Flugzeuges trafen und selbst die verwendeten Stahlpropeller beschädigte. Wenn sich auch das Flugzeug selbst und sein Schwimmergestell durchaus widerstandsfähig gegenüber dieser hohen Beanspruchung gezeigt haben, mühten die zur endgültigen Entscheidung über die Möglichkeit einer Flugfortsetzung in Horta eingetroffenen Sachverständigen sich für den Abbruch des Fluges zu entscheiden.

Flugplatz bei Wiesbaden. Die Stadtverordneten von Wiesbaden bewilligen 680 000 Mark für die Errichtung eines Flugplatzes auf der fünf Kilometer von der Stadt gelegenen Rennbahn. Der jährlich nötige Zuschuß wird auf 120 000 Mark geschätzt. Nach den Pariser Bestimmungen kann für Wiesbaden nur ein Verkehrslandeplatz in Betracht kommen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 28. Nov. 4,1815 G., 4,1895 Br. 6 v. 5. Dt. Reichsanleihe 1927 87,50 6 1/2 v. 5. Dt. Reichsanleihe 92 Abt. Rente 1 51,25 Abt. Rente ohne Ausl. 12 Franz. Franken 124,03 zu 1 Pf. St., 25,42 zu 1 Dollar

Berliner Geldmarkt, 28. Nov. Warenwechsel über Banktag 7,25 v. 5., Privatdiskont 6,75 v. 5. kurz und lang, Reportgeld 8—8,5 v. 5., Ultimogeld 5,5—7,5 v. 5.

Die Großhandelsmehrzahl vom 23. November ist gegenüber der Vorwoche von 140,3 auf 140,9 (0,4 v. 5.) gestiegen.

Die Reichsfinanzen. Nach dem Bericht des Reichsfinanzministeriums belaufen sich seit 1. April bis Ende September 1927 die Reichseinnahmen im ordentlichen Haushalt auf 4322, die Ausgaben auf 4112,3 Millionen. In das Jahr 1928 belaufen sich die Einnahmen auf 4322, die Ausgaben auf 4112,3 Millionen. Im außerordentlichen Haushalt ergeben sich 102,7 Millionen Einnahmen und 279,5 Millionen Ausgaben. Mehrausgaben somit 176,8 Millionen. Unter Einrechnung der aus dem Jahr 1926 übernommenen Bestände bleibt zusammen eine Mehreinnahme von 290,9 Millionen. Die gesamte Reichsschuld beträgt am 30. September 7918,6 Millionen, davon schwebende Schuld 120,7 Millionen. Für das ganze Finanzjahr (bis 31. März 1928) wird nach dem Bericht eine Gesamtmehreinnahme von 300 bis 350 Millionen und andererseits eine Ersparnis an Ausgaben von etwa 200 Millionen zu erwarten sein. Diese 500 bis 550 Millionen Mehrbestand gegenüber dem Haushaltsplan sollen Verwendung finden für Deckung von Mehrausgaben im Nachtragshaushalt wie Erhöhung der Bezahlung, Pensionen, Kriegsbeschädigtenrenten, Liquidationsgeschädigte, Hochwasserschädigte usw.

Ein Handels- und Schiffsvertragsvertrag zwischen Deutschland und Panama ist am 21. November in Panama unterzeichnet worden.

Der Textilhandel gegen die Fiskussteuer. Der Ausschuß des Reichsbunds des Textilhandels wendet sich gegen die im Entwurf eines Gewerbesteuerrahmengesetzes vorgeschlagene Besteuerung von Zweiggeschäften. Es sei bedenklich, die Verhältnisse des Selbstverbrauchs durch Besteuerung zu beeinflussen, außerdem werde die Steuer wenig einbringen und leicht umgangen werden können.

Die landwirtschaftlichen und die Konsumgenossenschaften. Auf dem Verbandstag des Raiffeisen-Verbands Frankfurt a. M. sprach der frühere Reichsminister Dr. Hermes über die Aufgaben der landwirtschaftlichen Genossenschaften unter besonderer Berücksichtigung ihrer Zusammenarbeit mit den Verbraucherverbänden. Er verwies auf die in verschiedenen Ländern, wie der Schweiz und England, zutage getretene Entwicklung der Konsumgenossenschaftlichen Großorganisationen. Eine ähnliche Entwicklung habe auch in Deutschland begonnen, und es sei eine wichtige nationalwirtschaftliche Aufgabe der landwirtschaftlichen Genossenschaften, alles daranzusetzen, um in nähere Geschäftsbeziehungen zu den deutschen Konsumgenossenschaften zu treten. Der reelle Handel habe keinen Anlaß, diese Entwicklung unfreundlich anzusehen.

Jarenjuwelen nach England verkauft. Die Sowjetregierung hat an einen Juwelenhändler in London eine größere Anzahl Schmuckfachen aus dem Besitz der Jarenfamilie für 100 000 Pfund Sterling verkauft.

Aus dem Dollarreich. Die zehn größten Unternehmungen der Vereinigten Staaten sind (die Vermögensziffern in Millionen Dollars): 1. United States Steel Corporation (2446); 2. Southern Railway (2147); 3. Pennsylvania Railroad (1319); 4. American Telegraph u. Telephone Co. (1646); 5. Newport Central Railroad (1140); 6. Standard Oil Company (1369); 7. Union Pacific Railroad (1140); 8. Athlon, Topeta u. Santa Fe Railroad (1071); 9. General Motors Company (915); 10. Ford Motor Company (800). Insgesamt besitzen also diese zehn Unternehmungen ein Vermögen von 14 802 Millionen Dollars oder 62 900 Millionen Mark. Ihr Reingewinn betrug im letzten Jahr 846 Millionen Dollars und ihre verteilte Dividende 374 Millionen Dollars, während ihre fundierte Schuld auf 3299 Millionen Dollars belief.

Die Weltbank Neuyork. Die Regierung von Peru hat mit Bankiers in Neuyork eine Anleihe von 50 Millionen Dollar abgeschlossen.

Märkte

Mannheimer Viehmarkt, 28. Nov. Dem heutigen Viehmarkt wurden zugeführt und die 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 202 Ochsen 32—61, 141 Färsen 30—57, 258 Kühe 14 bis 52, Färsen 40—62, 564 Kälber 50—78, 96 Schafe 42—48, 4178 Schweine 50—64, 113 Arbeitspferde pro Stück 800—1500, 56 Schlachtpferde 40—110, 8 Ziegen 10—24. Markterwerb: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine ruhig, kleiner Ueberstand, Arbeits- und Schlachtpferde ruhig.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 18—20, Bessigheim: Milchschweine 13—18; Boppingen: Käufer 35—50; Milchschweine 15—25; Eppingen: Milchschweine 10—17, Käufer 22—57; Giengen a. Brenz: Saugschweine 14—27, Käufer 40—62; Göggingen: Milchschweine 10—16, Käufer 27—45; Ischhofen: Milchschweine 14—25; Künzelsau: Milchschweine 15—25; Nürtingen: Milchschweine 17 bis 28, Käufer 47—52; Oehringen: Milchschweine 16—26; Rottweil: Milchschweine 13—20; Sietzingen: Käufer 20—40, Milchschweine 7—16 Mk. d. St.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 9,50; Giengen a. Br.: Kernen 13, Roggen 12,60, Gerste 12—13,30, Futtergerste 10,80—11,50, Haber 9,50—10,30, Weizen 12,80—13; Tübingen: Weizen 13,50 bis 15, Dinkel 10,50—11, Haber 9—10,70, Gerste 11—12 Mk. der Zentner.

Weiter stauer Geschäftsgang auf dem Hopfenmarkt. Der äußerst stauer Geschäftsgang auf dem Hopfenmarkt hält immer noch an; es fanden keinerlei Umsätze statt. Vorhandener Bestand rd. 30 Ballen. Nächster Markt Montag, 5. Dezember.

Letztang, 28. Nov. Ergebnis der Hopfenente. In Letztang betrug der Gesamtbestand in Hopfen 13 500 Ztr. Davon wurden 5950 Ztr. eingeführt, so daß auf Letztang 9900 Ztr. entfallen. Die Borräte belaufen sich noch auf 350 Ztr. Borgefäch war die Ernte auf 9000—9500 Ztr., so daß Schätzung und Ergebnis so ziemlich sich decken. Die Borräte bestehen aus erstklassiger Ware.

Gestorbene

Nagold: Hedwig, Kind des Karl Sattler, Spinner, 4 J. Calw: Maria Schrag geb. Geißler 60 J. Baiersbrunn: Magdalene Baur geb. Ling.

Das Wetter

Der mitteleuropäische Hochdruck wird durch eine aus Nordwesten vordringende Depression abgelöst. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

1867—1927 Zur 60er Feier am Samstag, 3. Dez. abends 8 Uhr, im Gasthof z. „Linde“, werden die Altersgenossen herzlich eingeladen. Anmeldungen zum Essen rechtzeitig erbeten. 1850

Meine Spielwarenausstellung ist eröffnet und bietet reichhaltige Auswahl in allen Artikeln Nagold Carl Pflomm.

2 tüchtige, an punctliche Arbeit gewöhnte Schreiner sofort gesucht. Christian Schühle, mech. Bauwerkerei Nagold. Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsrat. lief. Agay & Gilch Frankfurt am Main, Gießenstr. 75. Schreiben Sie sofort.

Fertige Betten

Bettfedern
und Daunenn



sowie alle

Aussteuer - Waren

kaufen Sie am besten bei

Gottl. Schwarz

Herrenbergerstraße.

Zusammenlegb. Notenständer

Vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser, Nagold

W. Forstamt Nagold.

Nadelstamm- Holz-Verkauf.

(Befristet freihändig.)

Am Samstag, den 3. Dezember 1927, vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Forstamts aus Staatswald Bannhöfzle (3 km von Nagold): 104 St. 56 La mit Fm. Langh.: 2 I., 31 II., 49 III., 16 IV., 11 V., 1 VI. Kl. Sägk.: 5 I., 2 II., 6 III. Kl. in 3 Losen. Abfuhrfrist 1. Febr. 1928. Losverzeichnis u. Angebotsordrücke durch das Forstamt. 1869

Tierjuchstaler

für 1928

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Eine 33 Wochen trüchtige



Ralbin

verkauft 1858
Reinhold Sindinger
Möhringen

Mehl Nr. 00

Spezial 0

Brotmehl

Gries

Mais

Maismehl

Hafermehl

Futtermehl

Futterkalt

1868

empfehlen
Hermann Rauser
Mehlhandlung.

2-3 Zimmer- Wohnung

für sofort in Nagold oder Umgegend

zu mieten gesucht
Angebote an die Geschäftsst. unter Nr. 1849.

Oberjettingen, den 28. November 1927.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters

Georg Kohler Schultheiß

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir hiemit jedermann herzlichsten Dank.

Wir bitten, dies statt besonderer persönlicher Danksagung entgegenzunehmen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
die Gattin:

Katharine Kohler geb. Böß mit Familie.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die höfll. Mitteilung, daß ich meiner Großhandlung in Kolonial- und Tabakwaren ein

Detailgeschäft

für

Feinkost-, Kolonial- und Tabakwaren

angegliedert habe. 1818

Es wird mein Bestreben sein, meine geschätzte Kundschaft mit vorzüglicher Qualitätsware bei billigsten Preisen zu bedienen.

Wilhelm Frey

Telefon Nr. 122.

Laden

in zentraler Lage umständehalber zu vermieten. Interessenten wollen sich schriftlich melden unter Nr. 1857 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Heute
Sing-
stunde
Männerchor

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Mittwoch, 30. November, abends 7 Uhr

Mitglieder-Berammlung

im Gasthaus z. „Rose“ (Saal). Referent: Geh. Tagesordnung sehr wichtig. Nebenkollegen mitbringen! Die Ortsverwaltung. 1869

Oberthalheim, den 28. Nov. 1927.



Danksagung.

Nach dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

Maria Schlotter

geb. Plat

sind uns von allen Seiten Kundgebungen des Beileids zugegangen, wofür wir ein herzlichtes „Verzeiht Gott“ sagen. Ferner danken wir bezüglich dem Hochw. Herrn Pfarrer Geßler für seine trostreichen Worte, sowie dem verehrl. Kirchenchor unter der Leitung von Herrn Hauptlehrer Hebe für den erhabenden Grabgesang. Ebenso herzlich dankt allen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die überaus reichen Kranzspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte:

Konrad Schlotter, Gemeindepfleger.

Stick-Rahmen



Schablonen

zur Wäschestickerei

Monogramme, Langellen

in pünktlicher Ausführung

empfiehlt

1800

Hermann Knodel.

Verkaufe 40 Mtr. gutes trockenes

Scheiterholz

Abgabe nicht unter 10 Mtr. 1859

Gebr. Schnierle, Kropfmühle
Post Altensteig.

Weihnachts-Noten

Vorrätig bei

G. W. ZAISER, Buchhandlg., NAGOLD.

10 Spartage



Damen-Kleider

Kinder-Kleider

Beginn des Verkaufs
Dienstag
29. November
bis einschließlich
8. Dezember.

Damen-Mäntel

Kinder-Mäntel

Trotz der bekannt billigen Preise ein

Extra-Rabatt von 10%!

Größte Auswahl

Flotte Formen



Schaufenster beachten!

Eugen Schiler,

Abtlg. Konfektionshaus
untere Marktstr.

1871